

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von  
**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit  
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 45.

Leipzig, 9. November 1906.

XXVII. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

Zur Beurteilung der modern-positiven Theologie. II.  
Smith, William Benjamin, Der vorchristliche Jesus.  
Nägeli, Theodor, Der Wortschatz des Apostels Paulus.

Knopf, Lic. Rudolf, Das nachapostolische Zeitalter.  
Müller, D. Karl, Christentum und Monismus.

Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Eingesandte Literatur.

## Zur Beurteilung der modern-positiven Theologie.

### II.

Moderne Theologie alten Glaubens. Vortrag, gehalten auf der Berliner Pastoralkonferenz am 13. Juni 1906 von Pastor Lic. Dunkmann-Greifswald. Gütersloh, Bertelsmann.

In diesem durch Anmerkungen ergänzten Vortrage unterzieht Dunkmann sowohl Th. Kaftans Forderung einer „modernen Theologie des alten Glaubens“ wie die des Seebergschen Kreises nach einer „modern positiven Theologie“ nach einem Referat ihrer Grundgedanken einer Kritik. Er erkennt die Differenzen der beiden Forderungen an (S. 15), verwirft sie aber beide. Da ich mich nicht berufen fühle, D. Th. Kaftan zu verteidigen, beschränke ich mich darauf, die hauptsächlichsten Einreden zu skizzieren, die Dunkmann gegen mich vorbringt, und suche zugleich einen Einblick in die Position zu vermitteln, von der Dunkmann aus die positive Theologie zu retten versucht. Die moderne positive Theologie krankt an einem „religiösen Grundfehler“, der darin besteht, „dass man die Vergebung der Sünden als etwas bloss Negatives denkt und ihr demgemäss positive Aussagen von einem neuen Ich etc. zur Seite zu setzen sich gedrungen fühlt“ (S. 37). Aehnlich wie bei Schmidt handelt es sich auch hier um die Reaktion eines sich durch die Geschichte der Theologie seit langem hindurchziehenden Typus gegen einen anderen, wie er zuletzt von Cremer einerseits, von Frank andererseits vertreten ist. Dunkmann lebt der fröhlichen Zuversicht, dass der erste Typus die Schrift und die Reformation für sich habe. Die Literatur gerade auch der letzten Jahre von unbeteiligter Seite berechtigt aber zu diesem Optimismus kaum mehr (vgl. Nösgen, „Der Schriftbeweis für die evangelische Rechtfertigungslehre“ 1901; Gennrich, „Die Lehre von der Wiedergeburt“ 1906; Zahn, „Galaterkommentar“ S. 201 ff.), aber auch F. v. Hartmanns „Christentum des N. T.“ kommt dem wirklichen Paulus z. T. näher wie Cremer. Zudem ist es eine Illusion, als wenn in jener Auffassung der Rechtfertigungslehre das Ethische wirklich in dem Sinne ausgeschaltet wäre, wie Dunkmann das meint (vgl. die Nachweise von Scheel: Die dogmatische Behandlung der Tauflehre, 1906, S. 148 ff.). Infolgedessen werden wir Modern-positiven, gestützt auf unser Verständnis von Schrift und Reformation (zu dem letzteren vgl. die Stellen in Seeberg „D. G.“ Bd. II) fortfahren, den „religiösen Grundfehler“ zu begehen, den Christenstand begründet zu finden durch die Hinnahme Jesu Christi im Glauben, der uns in Einem den Abschluss unseres alten Verhältnisses zu Gott in der Sündenvergebung bringt und als der Christus actosimus in nobis (Luther, W. A. I, 140) auch ein neues Ver-

halten in uns anregt. Um die damit allerdings innerhalb der positiven Theologie vorhandene Distanz — wir würden sie nicht religiös nennen — nicht unnütz zu verbreitern, möchten wir nur die uns auch schon von früher bekannten, bei Dunkmann wieder auflebenden erbaulichen Wendungen zu streichen bitten (S. 38), nach denen es nur die Gabe jener Theologie zu sein scheint, „mit rechtem Ernst die Busse zu treiben“.

In bezug auf die Annahme einer Entwicklung innerhalb der Offenbarung hat Dunkmann zum Teil das vorliegende Problem, soweit es das Verhältnis des Alten und Neuen Testaments angeht, gar nicht verstanden. Er verweist auf die „innere religiöse Einheit“ zwischen beiden (S. 31), auf den Zusammenhang zwischen dem Glauben des Paulus und Abrahams, alles selbstverständliche Binsenwahrheiten für einen positiven Theologen, während es sich darum handelt, zu erklären, warum wir im Alten Testament auch manches Vorchristliche finden, Christus nur als den Geweissagten, warum zum Glauben des Abraham auch noch der christliche hinzugekommen ist. Nach Cremer und Dunkmann erscheint es als ein unbegreiflicher Luxus, warum zur alttestamentlichen Offenbarung noch die neutestamentliche hinzugesetzt ist. Die Entwicklung in der Geschichte Jesu nur aus „Erziehungsrücksichten für seine Jünger zu erklären, erscheint wenig ausreichend (S. 32). Gewiss die späten Leidensverkündigungen Jesu mögen sich so erklären lassen, aber dass er erst am Schluss sein Werk durch Kreuzigung und Auferstehung krönte, aus „erziehlichen“ Motiven abzuleiten, dürfte schwer angehen.

Vor dem Tatbestande, dass Jesus doch erst voll in der apostolischen Offenbarung durch den Geist offenbart sei (zu der Anerkennung dieser Wirklichkeit innerhalb der lutherischen Theologie cf. in der soeben erschienenen Schrift von Haack: „Kirche, Gemeinde, Gemeinschaft“, S. 12 ff., S. 15), rettet sich Dunkmann durch die Berufung auf den Satz, Jesus habe nichts Neues gebracht, sondern sich selbst (S. 32 Anm.), worauf ich denn antworten könnte, wenn es einen Zweck hätte, eine so ungesalzene scholastische Diskussion fortzusetzen, dass zu diesem „sich selbst“ auch das in Paulus gewirkte Verständnis seiner Person gehöre.

Wenden wir uns jetzt zur wissenschaftlichen Kritik, so operiert Dunkmann mit einer zum guten Teil an Kant sich anlehenden, aber ins Positivistische gewandten Gedankenwelt gegen meine metaphysik-freundliche und psychologisch-orientierte. Während es sich hier grösstenteils um offene Fragen handelt, tut Dunkmann so, als ob das alles entschieden und man als positiver Theologe um des Glaubens willen zu der Entscheidung nach der einen Richtung hin genötigt sei. Vor allen Dingen ist seine Stellung zu Kant charakteristisch. Der erste Satz über ihn lautet: „Nimmt man hinzu, dass selbst unter Philosophen von Fach die Meinungen über Kant weit

auseinandergehen, so erübrigt es sich wahrlich für uns, dass wir uns auf Kant berufen oder dass wir ihn ablehnen“. Der zweite unmittelbar darauf folgende Satz lautet: „Die Hauptsache ist, dass man von ihm lernt, und das kann man allerdings von Kant heute noch mehr als von irgendeinem anderen Philosophen“ (S. 19). Wie man von Kant lernen kann, ohne sich auf ihn zu berufen und ohne sich um sein richtiges Verständnis zu bemühen, wird wohl Dunkmanns Geheimnis bleiben, aber seine weiteren Ausführungen zeigen allerdings, dass er von dem positivistisch interpretierten Kant gelernt hat, so dass alle Psychologie bloss „phänomenal“ ist, dass die Gesetze keine Bestandteile der Wirklichkeit sind (S. 38), dass man kausale und teleologische Betrachtungsweise nicht verknüpfen darf. Alle diese Fragen sind in der Wissenschaft aber keineswegs entschieden, ich könnte gegen jede Behauptung Argumente und Autoritäten in Hülle und Fülle anführen und gedenke das später im Zusammenhange einer grösseren Veröffentlichung auch zu tun, hier nur soviel, dass jene Verknüpfung mit modern-positivistischen Gedanken, wie Dunkmann sie vollzieht, mir für das positive Christentum unendlich viel schädlicher erscheint. Hört das Gesetz auf, eine Wirklichkeit zu sein, dann auch das Wunder, sind „Bewusstsein“ und Glaube Gegensätze (S. 35), so fällt das religiöse Leben in den Bereich der Halluzinationen, und Dunkmann widerspricht hier allem, was die grossen christlichen Theologen bisher über die Zugänglichkeit der christlichen Seele behauptet haben (vgl. die Nachweise in der E. K. Z. 1906, Nr. 26, gegen die Dunkmann nichts zu erwidern gewusst hat). Hören wir auf, Geschichte und Natur teleologisch und kausal auf Gott zu beziehen, so fehlt dem Schöpfungs-, Erhaltungs-, Regierungs- und Providenzglauben die Basis. Dunkmanns ganze Beschreibung des Christentums provoziert geradezu bei jedem nachdenklichen Menschen die Frage, ob es sich hier um mehr als eine zwar packende, aber täuschende Zwangsphtasie über Vorgänge in foro coeli handelt.

Dunkmann ist genau ein so modern-positiver Theologe, nur dass er zu der Kategorie der „unbewussten“ gehört, in die er alle Theologen stellt, die nicht wie wir mit Bewusstsein das Moderne und Positive verbinden wollen (S. 21). Ich weiss aber nicht, ob das ein Vorteil ist, und hoffe, dass Dunkmann selbst auch zum Bewusstsein davon kommt und es dann auch positiven Pastoralkonferenzen mitteilt. Ansätze dazu finden sich schon in einer Anmerkung und in dem Schlusssatz. An der einen Stelle sagt er: „Ich leugne keineswegs die Notwendigkeit, auf moderne Fragen und Gesichtspunkte in unserer Dogmatik einzugehen“ (S. 12), „denn dass wir in dem Sinne moderne Theologen sind, dass wir für unsere Zeit und ihre Nöte arbeiten, ist selbstverständlich; aber das ändert den Geist und Inhalt unserer Theologie nicht. Wir entnehmen der modernen Welt lediglich Aufgaben, nicht irgendwie konstitutive Grundsätze“ (S. 41). Wie der Inhalt einer Theologie derselbe bleibt, wenn sie neue Aufgaben findet und löst, ist unvorstellbar; auch der Verweis auf die konstitutiven Grundsätze hilft nichts zur Distanzierung von uns, da ich genau dasselbe gesagt habe (Studien II. S. 56; Mod. Pos. Vorträge S. 19 ff.), wenn auch Dunkmann uns das Gegenteil impunit. Dass man in der Durchführung im Einzelnen irren kann, ist selbstverständlich, wenn man Modernes und Positives in unserem Verständnis verknüpft. Aber dass diese Möglichkeit bei einer Interpretation des Positiven im biblizistischen und des Modernen im positivistischen Sinne, wie bei Dunkmann, davor gesicherter ist, können wir nicht zugeben, und noch viel weniger, dass er der Theologie der Reformatoren näher steht. Wir wollen gern anerkennen, dass ein theologischer Typus, wie ihn Dunkmann vertritt, in der gegenwärtigen positiven Theologie auch seinen Platz hat, aber seine anmassende Hoffnung auf Alleinherrschaft, nachdem die anderen als „vorübergehende Gebilde“ (S. 3) unter seinen Streichen zusammengesunken sind, müssen wir doch mindestens als eine voreilige bezeichnen.

Rostock.

R. H. Grützmacher.

Smith, William Benjamin, Der vorchristliche Jesus. Nebst weiteren Vorstudien zur Entstehungsgeschichte des Urchristentums. Mit einem Vorworte von Paul Wilhelm Schmiedel. Giessen 1906, Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker). (XIX, 243 S. gr. 8). 4 Mk.

Der Verf., Professor der Mathematik an der Tulane University of Louisiana (U. S. A.), beschäftigt sich mit theologischen Fragen nur als Dilettant. Er gesteht selbst: My vocation is mathematics, my avocation is theology. Indessen ist er kein Dilettant im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Er beherrscht den Stoff zwar nicht gleichmässig auf allen Gebieten, aber doch in einer Weise, die Staunen erregt. Die Fälle sind zu zählen, in denen er, wie S. 123 (Hippolyt Bischof von Portus), offenbar auf Grund veralteter Literatur Dinge behauptet, die man seit einem halben Jahrhundert nicht mehr behaupten darf. Im allgemeinen ist Smith gerade mit der neuesten und allerneuesten Literatur vertraut. So sind die fünf Aufsätze, die in dem vorliegenden Buche vereinigt sind, gewiss wert, von deutschen Theologen ernst genommen zu werden. Freilich, wie schon im voraus bemerkt sei: man darf nicht glauben, dass irgendeines von Smiths Ergebnissen je wird auf allgemeine Anerkennung rechnen können.

Der erste Aufsatz, betitelt „Der vorchristliche Jesus“, befasst sich zunächst mit der Wendung  $\tau\alpha\ \kappa\epsilon\pi\tau\ \tau\omicron\upsilon\ \text{I}\eta\sigma\omicron\upsilon$  (Mark. 5, 27; Luk. 24, 19; Ap.-Gesch. 18, 25; 28, 31). Smith sucht zu zeigen, dass unter diesem Ausdruck eine Art Jesusdogmatik zu verstehen ist; diese Jesusdogmatik ist seiner Meinung nach vorchristlich: schon im ersten Jahrhundert vor Christus soll es Jesuskultus namentlich in hellenistischen Kreisen gegeben haben. In diesen Kreisen, an vielen einzelnen Orten, nicht nur in dem einen Jerusalem, sei das Christentum entstanden.

Der zweite Aufsatz („Die Bedeutung des Beinamens Nazoräus“) erinnert im Eingange daran, dass eine galiläische Stadt namens Nazareth weder im Alten Testamente, noch im Talmud erwähnt wird; sieht man vom Neuen Testamente ab, so wird sie erst von S. Julius Afrikanus genannt. Etwas kühn folgert Smith aus diesem Tatbestande, dass eine Stadt Nazareth um die Wende unserer Zeitrechnung gar nicht bestand; Jesus soll Nazarener heissen, nicht weil er aus Nazareth stammte, sondern weil man ihn als  $\text{N}\alpha\zeta\omicron\rho\alpha\iota\omicron\varsigma$ , d. h. als den „Hüter“, betrachtete. Das Zeugnis des Epiphanius (haer. 29) wird dann zum Beweise dafür angerufen, dass es Nazoräosgläubige schon in vorchristlicher Zeit gab.

In dem dritten Aufsätze („Anastasis“) behandelt Smith die Bedeutung des Wortes  $\alpha\nu\alpha\sigma\tau\alpha\iota\varsigma$  in den Fällen, wo es als Objekt Jesus voraussetzt. Die Wendung „Jesus erwecken“ habe erst nachträglich den Sinn „von den Toten auferwecken“ erhalten; ursprünglich bedeute sie „zum Messias einsetzen“. Im Anschlusse daran sucht Smith zu erweisen, dass ursprünglich die Idee des Weltenrichters und die des Heilands verschieden war; in der Gestalt des Jesus Christus seien beide zusammengefloßen.

Der vierte Aufsatz („Der Säemann sät den Logos“) befasst sich mit dem Gleichnisse vom viererlei Acker (Mark. 4, 3 ff.). Die Urform dieses Gleichnisses findet Smith in keinem unserer Evangelien, sondern bei den Naassenern (Hippolyt, Refutatio V, 8). Aus dieser Urform wird geschlossen, dass in dem Gleichnisse nicht von dem Säen des „Wortes“ im gewöhnlichen Sinne die Rede ist, sondern von dem Säen des Logos, d. h. der Weltsamenkörner.

In dem fünften Aufsätze endlich („Saeculi silentium“) bemüht sich Smith zu zeigen, dass sich sichere Spuren von Paulus' Römerbrief vor dem Jahre 160 n. Chr. nicht nachweisen lassen. Marcion sei der erste Zeuge für das Dasein des Römerbriefes. Smith scheint geneigt zu sein, Marcion auch zur Entstehung des Römerbriefes in gewisse, wenn auch nicht unmittelbare Beziehungen zu setzen.

Wie man sieht, lassen Smiths Behauptungen an Neuheit nichts zu wünschen übrig. Indessen braucht man nicht zu befürchten, dass uns Smith nötigt, unsere gesamte Auffassung des Urchristentums zu ändern. Es ist unschwer zu sehen, dass Smith sich sehr viele Fehler hat zuschulden kommen

lassen, so viele, dass von seinem ganzen Systeme bei näherem Zusehen kein Stein auf dem anderen bleibt.

Erstens ist das Buch reich an kleinen Unrichtigkeiten, die zwar, wenn man sie einzeln nimmt, recht unschuldig sind, aber in ihrer Masse tödlich wirken. Ich hebe nur einige wenige heraus. S. 4 darf auf das „und“ vor ὅπως τε kein entscheidender Wert gelegt werden. Im ersten Jahrhundert hat man andere Begriffe von Logik gehabt als im zwanzigsten. S. 6 ist übersehen, dass das Wort σωτήρ immer einen medizinischen Nebensinn hat. S. 17 f. würde Smith nicht so kühne Behauptungen aufstellen, wenn er wüsste, dass der Name Jesus um die Wende unserer Zeitrechnung ein sehr häufiger jüdischer Name war. Eph. 5, 14 wird S. 75 als Zitat aus einem „augenscheinlich“ gnostischen Hymnus bezeichnet. Ich finde in dem Verse kein Wort, das irgendwie auf Gnostizismus deutet. Die Behauptung S. 146, die ersten Christen wären in der Beurteilung des Staates und seiner Vertreter alle eines Sinnes gewesen, ist unzutreffend; man hat sich nach den Verhältnissen gerichtet; man denke nur an den Unterschied zwischen Röm. 13 und der Offenbarung des Johannes! S. 190 fragt Smith verwundert: „Warum haben Clemens und Polykarp nicht ausdrücklich Röm. zitiert?“ Smith scheint nicht zu wissen, dass es damals Sitte war, fremdes literarisches Eigentum stillschweigend zu benutzen; ausdrückliche Zitate verwandte man nur in Ausnahmefällen. Zu S. 197 ist zu bemerken: aus I. Clem. 47, 1 („der Brief an die Korinther“) darf man nicht schliessen, dass I. Clem. den zweiten Korintherbrief nicht kannte; Dionysius von Alexandria redet z. B. von dem Briefe des Johannes und kennt doch nachweislich alle drei Johannesbriefe (Eus. hist. eccl. 7, 25, 10 f.); solcher Beispiele gibt es sehr viele. S. 213 behauptet Smith, von den fünfzehn unter Justins des Märtyrers Namen gehenden Schriften seien sechs bis zwölf „Fälschungen“. Aber die Schriften sind gar keine Fälschungen: erst nachträglich ist ihrem Titel irrtümlich Justins Name vorgesetzt worden.

Zweitens (und das ist das Wichtigere) arbeitet Smith nach einer Methode, die ich nur als irreführend bezeichnen kann. Er äussert sich selbst des öfteren über seine Methode; ich hebe die charakteristischste Stelle heraus, S. 179 (es handelt sich um die Echtheit des Polykarpbriefes): „Harnack hat die ganze Frage ohne Vorurteil gegenüber der Tradition besprochen, und er spricht sich für die Echtheit der sieben Ignatius- und dieses Briefes aus, aber wie es scheint nur aus Mangel an Gegenbeweisen (!). Sein Urteil scheint mir weniger das des Kritikers als das des Historikers zu sein (!), der bestimmte Daten und „Anhaltspunkte“ für die Rätsel der ersten Jahrhunderte sucht. Dieses Bestreben des grossen Historikers zeigt sich an mehr als einem Punkte seiner Chronologie. Und sehr natürlich: der Historiker sucht eben ein πῶς ὅτι. Aber dem Satze des Archimedes stelle ich den des Heraklitus entgegen: πάντα ῥεῖ. In der Kritik, in der Wissenschaft, Philosophie und im Leben gilt der Grundsatz, es ist wichtiger zu bewegen, als zu stehen“. Deutlicher können die Grundsätze, denen Smith folgt, nicht ausgesprochen werden. Er meint nichts Geringeres als dies: jede Schrift ist für unecht zu halten, solange nicht das Gegenteil erwiesen ist. Und Smith beschränkt die Geltung dieser Ueberkritik nicht auf Echtheitsfragen. Er huldigt ganz offenbar auch der Anschauung: jeder Bericht ist umzudeuten, wenn nicht das wörtliche Verständnis sich ausdrücklich als notwendig erweisen lässt. Die Methode, deren sich Smith als Exeget bedient, berührt sich in vielen Fällen sehr nahe mit der allegorischen Methode eines Philo und Origenes. Ich muss gestehen, dass ich über beide auch nur ein und dasselbe Urteil zu fällen vermag: hier handelt es sich, wenn man die Sache vom modernen Standpunkte aus betrachtet, nicht um Wissenschaft, sondern um Dichtung, und zwar um schlimme Dichtung; denn sie tritt mit dem falschen Ansprüche auf, nur nackte Tatsachen zu bieten. Aber während wir die Allegorie der jüdischen und altkirchlichen Theologen verstehen und würdigen können (in der damaligen Zeit standen Wissenschaft und Dichtkunst in sehr engem Bunde), vermögen wir die von Smith angewandte Methode nur als eine Verirrung zu beurteilen.

Schmiedel erklärt in seiner Vorrede zu dem Werke, er könne den Ergebnissen des Verf.s durchaus nicht beipflichten; aber er halte seine Erörterungen für sehr anregend. Daran knüpft Schmiedel den Wunsch, dass sich die deutsche Wissenschaft mit Smith gründlich auseinandersetzen möge. Ich kann diesem Urteile nur zustimmen. Gewiss hat Smith auf Probleme aufmerksam gemacht, die bislang nicht recht ernst genommen worden sind (ich erinnere nur an den Stadtnamen Nazareth); und dafür sind wir Smith dankbar. Aber die Art und Weise, in der Smith selbst diese Probleme löst, müssen wir für verfehlt halten. Wir möchten Smith empfehlen, ehe er sich wieder mit der Erforschung des Urchristentums versucht, einmal auf einem anderen Gebiete der Geschichtswissenschaft zu arbeiten, auf dem ein grösserer Quellenreichtum vorliegt und deshalb mehr sichere Urteile möglich sind: dann wird er mit Erfolg zu den Problemen der ältesten Kirchengeschichte zurückkehren können, die wegen der geringen Anzahl der Quellen besondere Schulung und besondere Vorsicht erheischen. Dass es Smith an beidem noch fehlt, wird er selbst einsehen, wenn er einmal die im „Saeculi silentium“ benutzte Methode prüft. Hier treten die Fehler am deutlichsten zutage. Ganz offenkundig wird das Ergebnis von Anfang an vorausgesetzt: der Römerbrief wird erst durch Marcion bezeugt. Dieser Satz wird dann „bewiesen“ mit Mitteln, die schon keine Mittel mehr sind. Alle unbequemen Stellen, die zweifellos Entlehnungen aus dem Römerbriefe sind, werden als zufällige Anklänge, als Interpolationen, als Fälschungen, als Zitate aus einer dritten, gemeinsamen Quelle, die aber sonst ganz unbekannt ist, gewertet. Das ist eine Methode, mit der sich alles beweisen lässt.

Die deutsche Uebersetzung des Werkes stammt von Pfarrer Herm. Lehmpfuhl. Sie liest sich im allgemeinen recht gut. Nur hätte ich gewünscht, dass in Eigennamen die englische Orthographie in deutsche umgesetzt, also vor allem y in j oder i verwandelt worden wäre (S. 36 u. ö.).

Die äussere Ausstattung des Buches ist, wie wir das bei dem Töpelmannschen Verlage gewohnt sind, über alles Lob erhaben.

Halle a. S.

J. Leipoldt.

Nägeli, Theodor, Der Wortschatz des Apostels Paulus.

Beitrag zur sprachgeschichtlichen Erforschung des Neuen Testaments. Göttingen 1905, Vandenhoeck & Ruprecht (100 S. gr. 8). 2. 80.

Der Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Beitrag zum sprachgeschichtlichen Studium des Neuen Testaments zu geben. Er will zu diesem Zwecke ein Pauluslexikon herstellen, das jedes paulinische Wort in bezug auf seine Bedeutung und auf seine Stellung zum griechischen Alten Testament, zum klassischen und klassizistischen Griechisch und insbesondere zur κοινή untersuchen soll. Es handelt sich also für den Verf. im wesentlichen darum, die Untersuchungen der Sprache des Neuen Testaments und speziell des Paulus dadurch fortzuführen, dass er sie in Beziehung setzt zu den neuen hochinteressanten Forschungen, welche uns das Gebiet der griechischen Volkssprache der nachklassischen Zeit jetzt allmählich erschliessen. Muss das schon von vornherein als dankenswertes Unternehmen erscheinen, so ist die Art, in der der Verf. seiner Aufgabe gerecht zu werden sucht, durchaus zu billigen. Freilich wir erhalten hier in der vorliegenden Arbeit zunächst nur einen Wegweiser für Zukünftiges, nicht eigentlich einen „Wortschatz des Paulus“, sondern mehr eine Anweisung, wie derselbe nach dem Stande der heutigen Forschung fruchtbar zu untersuchen ist. Der Verf. hat nämlich als Doktordissertation eine einleitende Abhandlung und ein Pauluslexikon für die ersten fünf Buchstaben des Alphabets ausgearbeitet und hat zum Zwecke der Veröffentlichung beide zunächst zusammenarbeiten müssen. Wir erhalten so eine durch reichliche Beispiele belegte Abhandlung, es fehlt aber noch das ganze Pauluslexikon. Aber das bisher Gebotene ist wichtig genug.

Einleitend legt der Verf. das Problem dar, welches vor allem infolge der neueren die κοινή betreffenden Forschungen

sich stellt. Es fragt sich: Wie kann der Sprachschatz des Neuen Testaments und speziell der des Paulus in die Sprachgeschichte der hellenistischen Zeit eingeordnet werden? Gehört er ganz zu ihr oder sind die Einflüsse der klassischen Zeit besonders bemerkbar, gehört er der Literatursprache oder der Gemeinsprache an oder wie ist er aus beiden zusammengefloßen? Und kann andererseits dieser Wortschatz nun wieder für die Entwicklungsgeschichte der *κοινή* nutzbar gemacht werden? — Der Verf. weist nun dem Paulus seine Stellung innerhalb der gesamten Sprachentwicklung durch den Satz an: „Die Schreibweise des Paulus ist weder unhellenisch, noch im eigentlichen Sinne literarisch geschult, sondern gehört (neben sehr begreiflichen Anklängen an die LXX) in den Bereich einer zwar unliterarischen, aber doch nicht eigentlich vulgären, sondern im Ausdrucke gewandten Umgangssprache, die sich auch in den abstrakten Lebensgebieten zu bewegen weis“. Zum Belege dieses Satzes stellt Nägeli zunächst den klassischen Wortvorrat des Paulus zusammen. Eine sorgfältige Untersuchung führt zu dem Resultate, „dass Paulus wahrscheinlich von der klassizistisch-reaktionären Strömung . . . völlig unberührt ist“, dass er auch von klassischen Dichtern, Philosophen oder Rednern keineswegs beeinflusst ist. Paulus ist vielmehr ein echter Hellenist. Das zeigt sich in dem nachklassischen Wortvorrat des Paulus und zwar sowohl in dem vor wie nach ihm zu belegenden Sprachgebiete. Und auch in den Worten, die sich nur bei Paulus oder in der christlichen Literatur belegen lassen, sowie weiter in seiner Vertrautheit mit dem lexikalischen Grundstocke der *κοινή* befindet sich Paulus durchaus auf der Linie der hellenistischen Sprachentwicklung. — Ordnet sich Paulus so in die Geschichte des hellenistischen Griechisch ein, so tritt als zweite Instanz das griechische Alte Testament hinzu, welches einen nachhaltigen Einfluss auf seinen Sprachschatz ausgeübt hat. Und wenn auch das Griechisch der LXX in die Entwicklungsgeschichte des hellenistischen Griechisch hineinzustellen ist, so ist doch die Besonderheit des Griechisch des Alten Testaments stark genug, um von einem gesonderten Einflusse gerade des alttestamentlichen Griechisch reden zu lassen, wenn auch Paulus sich diesem Einflusse gegenüber in mannigfacher Hinsicht selbständig gestellt hat. Also die hellenistische Umgangssprache und die Sprache der LXX haben die Elemente für den Wortschatz der paulinischen Briefe geliefert. — Zum Schlusse beantwortet Nägeli die Frage nach den etwaigen Folgerungen, die man aus dem lexikalischen Befunde für den spezifischen Charakter der einzelnen Briefe und für die Einleitungsfragen ziehen kann. Als Prinzip in Hinsicht der letzteren stellt der Verf. den Satz auf: „Bei Echtheitsproblemen, zumal im Neuen Testament, können überhaupt die lexikalischen Verhältnisse einer Schrift nicht die letzte Entscheidung bringen, sondern nur Beiträge zu derselben liefern“. Passen Röm., 1 und 2 Kor., Gal. und 1 Thess. in Hinsicht des Sprachschatzes trefflich zusammen, so ergeben die lexikalischen Verhältnisse des in seiner Echtheit angefochtenen 2 Thess. weder für die Bejahung noch für die Verneinung der Echtheitsfrage etwas Wesentliches. Die sprachliche Besonderheit des Philipperbriefes kann im Zusammenhange mit der Berücksichtigung der *κοινή* erklärt werden. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Philemon und Kolosser. Bei dem noch schwer angefochtenen Epheserbrief scheint der Wortschatz dem Verf. im Ganzen eher eine Instanz für als gegen die Echtheit zu sein. Dagegen treten in den Past. nach dem Urteile des Verf.s die Differenzen im Wortschatze gegenüber den echten Paulinen „in solcher Menge auf, dass der Hinweis darauf, diese Briefe stammen aus anderen Verhältnissen des Paulus und verfolgen einen anderen Zweck, als die Hauptbriefe, zur Erklärung ihres veränderten Wortschatzes schwerlich hinreichen wird“.

Man muss der Arbeit in allen ihren Teilen mit Interesse und Freude folgen und man hat den Eindruck, dass der Verf. wirklich auf dem richtigen Wege ist. Freilich wird man jetzt noch kein endgültiges Urteil abgeben können. Es wird sich noch manches Urteil des Verf.s limitieren und präzisieren, sobald der Verf. den gesamten Wortschatz des Paulus für seine Ausführungen herangezogen und verwertet

hat. Und wir möchten zur Weiterarbeit an diesem dankenswerten Unternehmen dem Verf. lebhaft zuraten. Sowohl die Erkenntnis der sprachlichen Eigentümlichkeit des Paulus als seine Stellung innerhalb der hellenistischen Sprachentwicklung wird klarer hervortreten. Die gesunden Grundsätze über die Bedeutung der lexikalischen Untersuchungen für die Einleitungswissenschaft, die der Verf. anwendet, geben zugleich die rechte Grundlage für ein einsichtiges Urteil in den Einleitungsfragen. Es wäre in Hinsicht der Past. wichtig, zu erfahren, ob eine Durcharbeitung ihres gesamten Wortschatzes nicht doch noch das Urteil limitieren würde, das der Verf. ausspricht. Alles in allem eine fleissige, fördernde Arbeit.

Greifswald.

Hermann Jordan.

Knopf, Lic. Rudolf (Privatdozent der Theologie zu Marburg), Das nachapostolische Zeitalter. Geschichte der christlichen Gemeinden vom Beginn der Flavierdynastie bis zum Ende Hadrians dargestellt. Tübingen 1905, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (XII, 468 S. gr. 8). 9 Mk.

Die Anregung zu diesem Buche hat offenbar der Gedanke gegeben, zu Weizsäckers apostolischem Zeitalter eine Fortsetzung zu geben, so dass beide zusammen eine Geschichte des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters bis in die Mitte des zweiten Jahrhunderts geben. Auch in Form, Aufbau und Inhalt tritt diese Zusammengehörigkeit deutlich hervor. Es ist die Entwicklung der Geschichte der christlichen Gemeinden in den 70 Jahren vom Jahre 70—140, die Knopf zu schildern unternommen hat, indem er das nachapostolische Zeitalter mit dem Tode des Petrus und Paulus beginnen und nicht mit Irenäus, sondern noch vor der Wirksamkeit Justins sein Ende finden lässt.

Der Gang der Darstellung ist folgender: In einem ganz kurzen ersten Teile wird „das Christentum auf dem Boden des jüdischen Volkstums“, soweit die spärlich fließenden Quellen es erlauben, geschildert. Der zweite Teil stellt „die Heidenkirche“ dar: 1. Die Quellen nach Zeit und Ort ihrer Entstehung. 2. Die Ausbreitung (geographische Ausbreitung und soziale Zusammensetzung). 3. Staat, Gesellschaft und die Christen. 4. Die Gemeindeverfassung (vor und nach dem Aufkommen des monarchischen Episkopats). 5. Die Versammlungen (Wort-, Mahlversammlung und Taufe). 6. Gnosis. 7. Theologie (Allgemeiner Aufriss der religiösen Vorstellungen, Auseinandersetzung mit Judentum, Griechentum und Gnosis). 8. Die Frömmigkeit. Es folgen Namen-, Stellen- und Literaturverzeichnis.

Die Arbeit ist fließend und interessant geschrieben und wird im allgemeinen auch dem Nichtfachmanne ziemlich verständlich sein. Der Verf. hat das dadurch erreicht, dass er sie möglichst von gelehrtem Material befreit, alle Zitate aus dem Griechischen in die Anmerkungen verwiesen und sich jeglicher polemischen Auseinandersetzungen mit entgegenstehenden Meinungen enthalten hat. So ist die Arbeit mehr eine zusammenfassende Darstellung, als eine kritische Untersuchung geworden. Dass der Verf. mit den in der Literatur verhandelten Problemen und ihrer verschiedenartigen Lösung vertraut ist, blickt an den meisten Punkten durch, aber er verzichtet darauf, andere Lösungen als die vorzuführen, die er selbst für die richtigen hält. Das hat ja nun unzulänglich seine Vorteile. Der Verf. braucht sich nicht mit allen möglichen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten herumzuschlagen, sondern er kann klar auf Grund seiner eigenen Anschauung entwickeln; solche gewisse Resultate zusammenfassende Arbeit schwillt dann auch nicht zu einem bändereichen Opus an. Aber die Arbeit bekommt doch auf diesem Wege einen recht relativen, auf ganz bestimmten Voraussetzungen beruhenden Charakter. Das ist nicht bloss in einzelnen Punkten der Fall, wie in den strittigen Fragen der Gemeindeverfassung, des Abendmahls etc., sondern es bezieht sich das auf das ganze Buch, wenn wir bedenken, dass ganz bestimmte vorausgesetzte Theorien über die Zeit und den Ort der Quellen der Darstellung zugrunde liegen. Wer hier abweicht, der kann dann auch an eine grosse Anzahl der Elemente der späteren Darstellung nicht glauben.

Wer z. B. die Pastoralbriefe für älter als 90—110 hält, der wird sich mit der ganzen Darstellung der Entwicklung der Gemeindeverfassung (S. 147—222) nicht einverstanden erklären können. Und wie ganz anders gestaltet sich die Sachlage, wenn z. B. der Jakobusbrief nicht an Heidenchristen ca. 90—100, sondern an Judenchristen um die Mitte des ersten Jahrhunderts geschrieben ist, von der Verfasserfrage des Johannesevangeliums ganz zu schweigen. So wird man im Fortgange der Untersuchung immer wieder auf die eigene Differenz mit dem grundlegenden Abschnitt über die Quellen S. 31—48 zurückgewiesen. Es wäre meines Erachtens empfehlenswert gewesen, dass der Relativität der vorausgesetzten Chronologie stärker Ausdruck gegeben wäre, zumal wir uns doch wohl nicht schon überall am Abschlusse einer Entwicklung befinden, die uns zur Rückkehr zu manchen früher eingenommenen Positionen geführt hat. — Unterschätzt scheint mir der Einfluss des Judentums auf die urchristliche Theologie, überschätzt der des Griechentums z. B. hinsichtlich der Eschatologie. Wenn der Verf. bei diesem Punkte auf die Petrusapokalypse sich bezieht, so hat er gewiss recht, dass in dieser Darstellung griechischer Einfluss vorliegt, aber die wesentlichen Elemente der urchristlichen Eschatologie sind doch eben anderswoher gekommen. Hier zeigt sich zugleich ein Nachteil, den die Art des Aufbaus der Arbeit hervorruft. Wenn der Verf. eine Gesamtgeschichte der christlichen Gemeinden gibt, so hat er den Vorteil, dass das Bild an Einheitlichkeit, Geschlossenheit und Klarheit gewinnt, aber den Nachteil, dass leicht die Einzelpersönlichkeit zu stark verallgemeinert wird. So können vor allem die Einzelpersönlichkeit und ihr Einfluss auf die Entwicklung, ebenso die Einzelgemeinde mit ihrer je nach den örtlichen Verhältnissen oft sehr stark von der der anderen Gemeinde differierenden Entwicklung nicht immer im rechten Masse zur Geltung kommen. — Zu S. 247 Z. 12 f. v. o. bemerke ich, dass der altchristliche Hymnus in 1 Tim. 3, 16 (nicht 4, 16 wie S. 246 Z. 8 v. u.; S. 455 col. 1) doch vielleicht quantifizierenden Rhythmus in allen Satzschlüssen (dreimal Creticus und Trochaicus, zweimal Dcreticus, einmal Troch. und Cret.) zeigt; allein Sicherheit ist darüber noch nicht zu gewinnen.

Die vorangehenden Ausstellungen möchten den Wert der fleissigen und gründlichen Arbeit nicht beeinträchtigen. Wir finden in dem Buche auch eine grosse Reihe von sorgfältigen richtigen Beobachtungen und Ausführungen, die nicht bloss der Beachtung, sondern auch allgemeiner Zustimmung sicher sein werden.

Greifswald.

Hermann Jordan.

Müller, D. Karl (Professor in Erlangen), **Christentum und Monismus**. Vortrag bei der Jahresversammlung der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung in Stuttgart am 2. Mai 1906 gehalten. Neukirchen Kreis Mörs 1906, Buchhandlung des Erziehungsvereines (43 S. kl. 8). 50 Pf.

Nach einer Schilderung des Monismus, der für „die Stimmung der modernen Welt“ erklärt wird, setzt die Kritik mit der Frage nach der Persönlichkeit ein, denn „sobald ich mein Ich ernstlich behaupte, setze ich einen fundamentalen Dualismus: mein Ich will und soll mehr sein als ein Kreuzungspunkt ewig wirkender Kräfte, — es erhebt sich über die ganze Welt und stellt sich ihr gegenüber“. Die Beziehung zum Christentum wird nach einer ausführlichen Darstellung und Kritik der auch in die Theologie zum Teil eingedrungenen monistischen Tendenz hergestellt durch den Satz: „Wir sind Christen, nicht weil das Christentum uns allerlei Wahrheit böte, sondern weil wir die Anlage unseres Wesens zur Persönlichkeit in ihm erreicht und garantiert finden“ (S. 38), eine Alternative, die wir so nicht stellen würden.

Rostock.

R. H. Grützmacher.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie. Handkatalog, Theologischer. Systematisches Verzeichnis wicht. neuerer evangelisch-theolog. Werke, m. e. Schlagwort-Register.** 11. verb. Aufl. Herbst 1906. Göttingen, (Vandenhoeck & Ruprecht) (IV, 117 S. kl. 8). 30 ⚡.

**Biographien. Bobertag, Past. J.,** Isaak August Dörner. Sein Leben u. seine Lehre m. besond. Berücksicht. seiner bleib. Bedeutg. f. Theologie u. Kirche. Gütersloh, C. Bertelsmann (134 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 1. 50. — **Hansen, Pfr. Joh. Jak.,** Lebensbilder hervorragender Katholiken des 19. Jahrh. Nach Quellen bearb. u. hrsg. 4. Bd. Pader-

born, Bonifacius-Druckerei (VIII, 295 S. 8 m. 16 Bildnissen). 3. 40. — **Scheid, Prof. Nik., S. J., P. Franz Hunolt, S. J., e. Prediger** aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VII, 115 S. gr. 8 m. 1 Fksm.). 1. 50.

**Zeitschriften. Beiträge,** Bremer, zum Ausbau u. Umbau der Kirche. Hrg.: Jul. Burggraf. 1. Jahrg. Oktbr. 1906—Septbr. 1907. 4 Hefte. Giessen, A. Töpelmann (1. Hft. 86 S. gr. 8). 4. 50. — **Beiträge** zur Weiterentw. der christlichen Religion. Hrg. v. Prof. DD. A. Deissmann, Dr. A. Dörner, Dr. R. Eucken u. a. 2. Gunkel, Prof. D. theol. Herm., Das alte Testament im Licht der modernen Forschung. — 3. Deissmann, Prof. D. theol. Adf., Evangelium u. Urchristentum. (Das Neue Testament im Lichte der histor. Forschg.) — 4. Dörner, Prof. D. Dr. A., Heilsglaube u. Dogma. — 5. Hermann, Prof. D. Dr. Wilh., Religion u. Sittlichkeit. — 6. Meyer, Superint. D. theol. Frdr., Christentum u. Germanen. — 7. Eucken, Prof. D. Dr. R., Wissenschaft u. Religion. — 8. Rein, Prof. Litt. D. Dr. W., Religion u. Schule. — 9. Traub, Lic. Gfried., Die gemeinschaftsbildende Kraft der Religion. — 10. Wobbermin, Prof. Lic. Dr. Geo., Das Wesen des Christentums. München, J. F. Lehmann's Verl. (S. 40—76; S. 77—138; S. 139 bis 182; S. 183—202; S. 203—240; S. 241—281; S. 281—304; S. 305 bis 338; S. 339—386 gr. 8). Jedes Heft 60 ⚡. — **Bücherei** f. das evangelische Pfarrhaus. Hrg. v. Pfarrern DD. Kramer u. Lic. Wirth. Jahrg. 1906. 6 Nrn. Leipzig, Krüger & Co. (Nr. 1. 16 S. 8). 40 ⚡. — **Gut** evangelisch allewege. 1. Kornrumpf, Past., Los von Rom. Reiseeindrücke v. der evang. Bewegung in Böhmen I. — 2. Ungnad, Past. Joh., Gut evangelisch allewege. Selbsterlebtes aus der evang. Bewegung Böhmens. — 3. Blanckmeister, Pfr. Frz., Erzählungen aus der evang. Bewegung. — 4. Zöckler, Adf., Oesterreichische Uebertrittsgeschichten. Erzählgn. — 5. Quaa, Past. E., Eine evang. Wallfahrt an Böhmens Grenze. — 6. Bahr, Hans, Zurück nach Rom in der Mark Brandenburg. Ein Wort zur Aufklärg. 1. bis 10. Taus. Leipzig, A. Strauch (15 S.; 14 S. m. 7 Abbildgn.; 22 S. m. 9 Abbildgn.; 15 S. m. 6 Abbildgn.; 15 S. m. 2 Abbildgn.; 20 S. 8). 60 ⚡. — **Lehr u. Wehr** fürs deutsche Volk. Eine Sammlg. v. volkstümlich-wissenschaftl. Abhandlgn. 12. Gareis, P., Was sagt die Heidenmission dem modernen Menschen? 4. Aufl. 15.—17. Taus. — 14. Thomä, Johs., Hat Nietzsche recht? 2. Aufl. 6.—8. Taus. — 15. Bertling, Prof. Dr. O., Was ist Religion? [Aus: „Glauben u. Wissen.“] 2. Aufl. 6.—8. Taus. — 18. Schwartz (Umschlag: Schwarz), Past. Dr. v., Was ist Materialismus? 2. Aufl. 6.—8. Taus. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (15 S.; 16 S.; 16 S.; 16 S. 8). 40 ⚡.

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Schriften,** Die, des Neuen Testaments, neu übers. u. f. die Gegenwart erklärt v. O. Baumgarten, W. Bousset, H. Gunkel, Prof. DD., Priv.-Doz. Lic. W. Heitmüller, Past. Lic. Dr. G. Hollmann, Prof. D. A. Jülicher, Priv.-Doz. Lic. R. Knopf, Past. Frz. Koehler, Past. Lic. W. Lueken, Prof. D. Joh. Weiss. Hrg. v. Prof. D. Johs. Weiss. 2., verb. u. verm. Aufl. 8.—20. Taus. (In 12 Lfgn.) 1. Lfg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (1. Bd. S. 1 bis 128 Lex.-8). Subskr.-Pr. bis 1. IV. 07: 1 ⚡.

**Biblische Einleitungswissenschaft. Green,** Prof. D. Dr. William Henry, Allgemeine Einleitung in das Alte Testament. Der Kanon. Aus dem Engl. v. Pfr. Dr. Otto Becher. Vom Verf. autoris. Uebersetzg. Stuttgart, M. Kielmann (XVI, 259 S. gr. 8). 5 ⚡. — **Klostermann,** Prof. D. Aug., Der Pentateuch. Beiträge zu seinem Verständnis u. seiner Entstehungsgeschichte. Neue Folge. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 583 S. gr. 8). 10 ⚡. — **Kunze, E.,** Einführung in das Neue Testament. Für heilsbegier. Leser. Berlin, F. Zillesen (IV, 142 S. 8). 1. 50. — **Säuberlich, Balduin,** Die Bibel als absichtsvolles Menschenwerk durch sich selbst, die babylonischen Keilschriften, sowie die sonstigen theologischen u. kulturgeschichtlichen Forschungen erklärt! Zugleich e. Geschichte aller Religion, insbesondere des Juden- u. Christentums. 2., stark verm. Aufl. 12.—22. (Schluss-)Lfg. Dresden, E. Sommer (2. Bd. VIII, 584 S. 8). 3. 30.

**Exegese u. Kommentare. Commentary,** International critical, on the Holy Scriptures of the Old and New Testaments: A critical and exegetical commentary on the Book of Psalms, by C. A. Briggs, D.D., and Emilie Grace Briggs. In 2 v. v. 1. New York, Scribner (110+422 p. 8). \$3. — **Kommentar,** Kritisch-exegetischer, üb. das Neue Testament, begründet v. Heinr. Aug. Wilh. Meyer. XVI. Abtlg. Bousset, Prof. D. Wilh., Die Offenbarung Johannis. Von der 5. Aufl. an bearb. v. B. 6. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 468 S. gr. 8). 8 ⚡.

**Biblische Geschichte. Wellhausen, J.,** Israelitische u. jüdische Geschichte. 5. Ausg. Berlin, G. Reimer (395 S. gr. 8). 10 ⚡.

**Biblische Hilfswissenschaften. Babelon, Ernest,** Manual of Oriental antiquities; including the architecture, sculpture and industrial arts of Chaldea, Assyria, Persia, Syria, Judaea, Phoenicia and Carthage; with a new chapter on the recent discoveries at Susa, [Persia.] with 255 il. New York, Putnam (15+352 p. 12). \$2. 50. — **Hand-Konkordanz,** Biblische, od. alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. 5., unveränd. Aufl. Bremen, Verlag des Traktathauses (1016 S. kl. 8). 5 ⚡. — **Petrie, W. Matthew Flinders,** Researches in Sinai; with chapters by C. T. Currelly. New York, Dutton (23+280 p. 8, il. maps). \$6.

**Kirchengeschichte einzelner Länder. Beiträge** zur Landes- u. Volkeskunde v. Elsass-Lothringen. 30. Heft. Hoepffner, Dr. E., Der Pfarrer Georg Jakob Eissen, seine Freunde u. seine Zeitgenossen. Ein Strassburger Zeitbild aus dem 18. Jahrh. Auf Grund urkundl. Materials zusammengestellt. Mit 1 Silhouette. Strassburg, J. H. E. Heitz (VI, 127 S. 8). 3 ⚡. — **Festschrift** des Priesterseminars zum Bischofs-

Jubiläum Trier 1906. Trier, Paulinus-Druckerei (IX, 572 S. Lex.-8 m. 7 Taf., 2 Plänen u. 1 Tab.). Geb. in Leinw. 10 M — **Hoensbroech**, Graf v., Der evangelische Bund. Eine Kritik. [Aus: „Deutschland.“] Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (41 S. Lex.-8). 50 M. — **Kirchengalerie**, Neue sächsische. Die Ephorie Auerbach, bearb. v. den Geistlichen der Ephorie unter der Red. des Pfr. em. Naumann. Nebst e. Bericht üb. die Schulverhältnisse im Inspektionsbez. Auerbach. Leipzig, A. Strauch (294 Sp. 4 m. Abbildgn.). 4. 80.

**Orden u. Heilige. Jesuiten**, Die, in Trier. Vortrag, geh. bei der Festfeier des akadem. Bonifatiusvereins in der Aula des bischöfll. Priesterseminars zu Trier am 11. VI. 1906. Von C. K. Trier, Paulinus-Druckerei (43 S. Lex.-8). 80 M.

**Christliche Kunst u. Archäologie. Beissel**, Steph., S. J., Kunstschätze des Aachener Kaiserdomes. Werke der Goldschmiedekunst, Elfenbeinschnitzerei u. Textilkunst. M.-Gladbach, B. Kühlen (35 Lichtdrucktaf. m. 11 S. Text 41×31 cm). In Mappe 30 M — **Bibel**, Die, in der Kunst. Nach Orig.-Illustr. erster Meister der Gegenwart. Erläuternder Bibeltext v. Augustin Arndt, S. J. Mainz, Kirchheim & Co. (203 S. gr. 4 m. 100 Orig.-Illustr.). Geb. 30 M — **Darstellung**, Beschreibende, der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Königr. Sachsen. Unter Mitwirkg. des k. sächs. Altertumsvereins hrsg. v. dem sächs. Ministerium des Innern. 23. Heft. \*Gurlitt, Cornel., Stadt Dresden. (3. Tl.) Dresden, C. C. Meinhold & Söhne in Komm. (VIII u. S. 585 bis 793 gr. 8). 8 M — **Savels**, C. A., Der Dom zu Münster in Westfalen. Geschichte u. Beschreibg. des Baues u. seiner bildner. Ausstattung. Mit 2 Karten u. 87 Abbildgn. auf 17 Lichtdr.-Taf. u. im Text. Münster, Regensburg (72 S. gr. 4). 6 M — **Willibordus-Kirche**, Die ursprüngliche, in Echternach, die heutige Crypta, die sich unter dem Chor der Basilika u. der Sebastianuskapella ausdehnt. Illustr. Gelegenheitschrift. Hrsg. von L. O. Luxemburg. (Echternach, M. Jos. Speck) (24 S. kl. 8 m. Abb.). 12 M.

**Dogmengeschichte. Dörner**, Prof. D. Dr. Aug., Die Entstehung der christlichen Glaubenslehren. München, J. F. Lehmann's Verl. (XI, 315 S. gr. 8). 6 M

**Dogmatik. Noort**, Sem.-Prof. G. van, Tractatus de fontibus revelationis necnon de fide divina, quos in usum auditorum suorum concinnavit N. Amsterdam, C. L. van Langenhuysen (286 S. gr. 8). 4 M — **Zahn**, weil. Past. Detlev, Der Weg zur Wahrheit. Für Katechet u. Lehrer an höheren u. niederen Schulen. Mit e. Geleitwort von D. Theod. Zahn. 2. erw. Aufl. der christl. Heilslehre. Leipzig, A. Deichert Nachf. (XIV, 632 S. gr. 8). 8 M

**Ethik. Christ**, Prof. Dr. Paul, Sinnlichkeit u. Sittlichkeit. Vortrag. (Druckschriften der akad. Vereinigung „Ethos“, Zürich. Heft 3.) Zürich, A. Müller (20 S. gr. 8). 50 M. — **Haering**, Prof. D. Th., Das christliche Leben (Ethik). Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. 2. Aufl. 4.—5. Taus. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (464 S. gr. 8). 5. 50. — **Römpker**, Ob.-Schulr., Religio moralis. [Aus: „Der prakt. Schulmann.“] Leipzig, F. Brandstetter (63 S. gr. 8). 80 M.

**Apologetik u. Polemik. Bertling**, Prof. Dr. O., Was ist Wahrheit? Ein apologet. Handbuch, in Verbindg. m. Dir. P. M. Hennig u. Lic. L. Weber. 2. Taus. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (307 S. gr. 8). 3. 50. — **Dunkmann**, Past. Lic., Moderne Theologie alten Glaubens. Vortrag. Gütersloh, C. Bertelsmann (41 S. gr. 8). 60 M. — **Graue**, Hofpred. Paul, Unabhängiges Christentum. 2. Aufl. Berlin, A. Duncker (VII, 160 S. 8). 2 M — **Kampf u. Arbeit** des freien Christentums in Deutschland. 3. Heft. Weise, stadtsynd., Die protestantische Lehrfreiheit. Halle, Gebauer-Schwetschke (28 S. kl. 8). 30 M. — **Müller**, Prof. D. Carl, Christentum u. Monismus. Vortrag. Neukirchen, Buchh. des Erziehungsvereins (43 S. 8). 50 M. — **Schmidt**, Prof. D. Wilh., „Moderne Theologie des alten Glaubens“ in kritischer Beleuchtung. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 160 S. gr. 8). 2. 40. — **Seeberg**, Prof. D. R., Die Persönlichkeit Christi, der feste Punkt im fließenden Strome der Gegenwart. Aus den Verhandlgn. der 8. Hauptversammlung der freien kirchlich-sozialen Konferenz, 14. bis 16. IV. 1903 in Berlin. Referat. Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (24 S. 8). 30 M. — **Seltmann**, Dombr. Prof. Dr. C., Kritiken u. Neues zur Wiedervereinigung der getrennten Christen. Breslau, G. P. Aderholz (146 S. gr. 8). 2 M — **Wacker**, Past. Diakonissenanst.-Rekt. Emil, Kirchliche Reiseerlebnisse. Betrachtgn. üb. Glauben u. Wissen. Gütersloh, C. Bertelsmann (125 S. 8). 1. 50.

**Praktische Theologie. Andreae**, Joh. Valentin (1584—1654), Das gute Leben e. rechtschaffenen Dieners Gottes. Eine Pastoraltheologie in Versen. Aufs neue dargeboten von E. Chr. Achelis. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (34 S. 8). 60 M.

**Homiletik. Geyer**, Hauptpred., u. Pfr. Rittelmeyer, DD., Gott u. die Seele. Ein Jahrgang Predigten. 1.—3. Taus. Ulm, H. Kerler (VII, 615 S. gr. 8). 6 M — **Kurtz**, P. Dr., Ein feste Burg. Eine Sammlg. v. Predigten f. Sonn- u. Festtage e. Kirchenjahres. Mit 12 Bildtaf. u. 12 Vignetten. Hrsg. unter Mitwirkg. hervorr. Kanzelredner aus allen Teilen Deutschlands. 1. Heft. Gross-Lichterfelde, Verlag ev. Erbauungsschriften (S. 1—20 4). 60 M. — **Perikopen**, Die neuen, der Eisenacher Konferenz. Exegetisch-homilet. Handbuch, in Verbindg. m. Superint. Pfr. O. Reyländer u. Vize-Gen.-Superint. A. Pfeiffer hrsg. v. Past. Lic. Dr. Glob. Mayer. 2. Bd. Mayer, Past. Lic. Dr. Glob., Die neuen evangelischen Perikopen der Eisenacher Konferenz. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 898 S. gr. 8). 11. 50.

**Liturgik. Succo**, Past. Frdr., Rhythmischer Choral, Altarweisen u. griechische Rhythmen, in ihrem Wesen dargestellt durch e. Rhythmik des einstimmigen Gesanges auf Grund der Accente. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 405 S. gr. 8). 7 M

**Erbauliches. Brederek**, Past. E., Ausgewählte Festlieder. Hrsg.

im Auftrage des Männer- u. Jünglingsvereins in Breklum. 2. Aufl. Breklum, Christl. Buchh. (32 S. 8). 10 M. — **Murray**, Andrew, Das geistliche Leben. Autoris. Uebersetzg. v. P. Sieglers. Bremen, Buchh. u. Verlag des Traktathauses (213 S. 8). 1. 20. — **Stöcker**, Hof- u. Dompred. a. D. D. Adf., Das Leben Jesu in täglichen Andachten. (Volksausg.) Berlin, Vaterländ. Verlags- u. Kunstanstalt (V, IV, 468 u. 6 S. 8). Geb. in Leinw. 2 M

**Mission. Paton**, Miss. Frank H. L., Lomai v. Lenakel, e. Glaubensheld auf den Neu-Hebriden. Ein neues Kapitel im Siegeszuge des Evangeliums. Aus dem Engl. v. Dr. C. P. Leipzig, H. G. Wallmann (234 S. 8 m. 1 Bildnis u. 1 Karte). 3 M

**Kirchenrecht. Anselmus**, Episc., Collectio canonum una cum collectione minore iussu instituti Savigniani rec. Fridericus Thaner. Fasc. 1. Innsbruck, Wagner (IV, 227 S. gr. 8). 10 M — **Kiene**, Abgeordneterk.-Vizepräs. Oberlandesger.-R. Dr. J., Katholisches Pfarrergemeindegesez vom 14. VI. 1887/22. VII. 1906. Mit e. Einleitg. u. Erläuterng. auf der Grundlage des Landauer'schen Kommentars, nebst e. Anh. üb. verschiedene kirchenrechtl. Materien u. a. die Konfession der Kinder nach württ. Recht. Stuttgart, J. Hess (238 S. 8). Geb. 3. 60. — **Leitner**, Lyc.-Prof. Dr. Mart., Die tridentinische Eheschließungsform (c. Tametsi) nach der Konstitution Pius X. „Provida“ v. 18. I. 1906. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (24 S. gr. 8). 40 M.

**Universitäten. Universitäts-Kalender**, Deutscher, begründet v. Oberbiblioth. Prof. Dr. F. Ascherson. 70. Ausg. Winter-Sem. 1906/07. Mit amtli. Unterstütz. nach dem Tode des Begründers hrsg. v. DD. Th. Scheffer u. G. Zieler. 2. Tl.: Die Universitäten im benachbarten Auslande. Leipzig, J. A. Barth (VII S. u. S. 341—571 S. kl. 8). 2 M

**Philosophie. Deter**, Chr. Joh., Abriss der Geschichte der Philosophie. 8. Aufl., überarb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt v. Prof. D. Dr. Geo. Runze. Berlin, W. Weber (IV, 188 S. 8). 3. 20. — **Dennert**, Dr. E., Die Weltanschauung des modernen Naturforschers. Stuttgart, M. Kiemann (345 S. gr. 8). 7 M — **Dresser**, H. W., Die Macht des Schweigens. Uebers. aus dem Engl. der 15. Aufl. v. M. Müller. Leipzig, Lotus-Verlag (367 S. gr. 8). 5 M — **Lipps**, Thdr., Naturwissenschaft u. Weltanschauung. Vortrag. Heidelberg, C. Winter, Verl. (40 S. 8). 80 M. — **Mach**, emer. Prof. Ernst, Erkenntnis u. Irrtum. Skizzen zur Psychologie der Forschg. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, J. A. Barth (XI, 474 S. gr. 8 m. Fig.). 10 M — **Selliére**, Ernest, Die Philosophie des Imperialismus. 3. Bd. Der demokrat. Imperialismus. Rousseau—Proudhon—Karl Marx. Autoris. Uebersetzg. v. Thdr. Schmidt. Berlin, H. Barsdorf (X, 446 S. gr. 8). 7 M — **Studien**, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. 47. Bd. Tramer, Dr. Mor., Die Entdeckung u. Begründung der Differential- u. Integralrechnung durch Leibniz im Zusammenhang m. seinen Anschauungen in Logik u. Erkenntnistheorie. — Fragen aus der Funktionentheorie. — Monade u. Differential bei Leibniz. Bern, Scheitlin, Spring & Co. (III, 135 S. gr. 8). 1. 50. — **Wassmer**, Prof. Jak., Einheit, Gliederung u. Zweck des Platonischen Staates. Progr. Luzern, (Räber & Co.) (78 S. Lex.-8). 1. 20.

**Schule u. Unterricht. Archiv** f. schweizerische Schulgeschichte. In Verbindg. m. schweizer. Schulhistorikern hrsg. v. Dr. Ernst Schneider. I. Bd. 2. Heft. Steck, Prof. Dr. Rud., Johann Rudolf Fischer v. Bern u. seine Beziehungen zu Pestalozzi. Bern, G. Grunau (63 S. gr. 8). 1. 50. — **Heilmann**, Sem.-Dir. Dr. Karl, Handbuch der Pädagogik, nach den neuen Lehrplänen bearb. 2. Besondere Unterrichtslehre od. Methodik des Unterrichtes. 6., verb. Aufl. Mit 5 Skizzen u. e. illust. Anh. Ausg. m. Methodik des kathol. Religionsunterrichtes. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (312 S. gr. 8). 4. 20. — **Schriften** hervorragender Pädagogen f. Seminaristen u. Lehrer. 10. Heft. Sailer's, Jos. Mich., üb. Erziehung f. Erzieher. Für den schulmäss. Gebrauch ausgewählt u. m. e. Einleitg. u. m. Anmerkgn. versehen v. Sem.-Lehr. J. Krall. — 11. Heft. Salzmann's, Christian Ghilf., Ameisenbüchlein od. Anweisung zu e. vernünftigen Erziehung der Erzieher. Mit e. Einleitg. u. m. erläut. Anmerkgn. versehen v. Sem.-Dir. P. Schütze. — 13. Heft. Pestalozzi's, Joh. Heinr., Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Ein Versuch, den Müttern Anleitg. zu geben, ihre Kinder selbst zu unterrichten. Ausgewählt, m. e. Einleitg. u. m. Anmerkgn. versehen v. Sem.-Lehr. J. Niessen. — 14. Heft. Felbiger's, Joh. Ign. v., Eigenschaften, Wissenschaften u. Bezeigen rechthaffener Schulleute. Ausgewählt, m. e. Einleitg. u. m. Anmerkgn. versehen v. Sem.-Lehr. Gottfr. Lennarz. Breslau, F. Hirt (80 S.; 80 S.; 88 S.; 107 S. 8). 3. 85.

**Allgemeine Religionswissenschaft. Bibliothek**, Akademische. Die Wissenschaft des 20. Jahrh. in gemeinverständl. Darstellg. Naturwissenschaften, Medizin, Jurisprudenz u. s. w. I. Serie. 3. Lfg. Kappstein, Doz. Thdr., Wesen u. Geschichte der Religionen. 7 Vorlesgn. Berlin, Verlag XX. Jahrh. (II, 160 S. gr. 8). 50 M. — **Ex Oriente lux**. Hrsg. v. Prof. Dr. Hugo Winckler. II. Bd. 4. Heft. Wünsche, Aug., Schöpfung u. Sündenfall des ersten Menschenpaares im jüdischen u. moslemischen Sagenkreise m. Rücksicht auf die Ueberlieferungen in der Keilschrift-Literatur. Leipzig, E. Pfeiffer (84 S. gr. 8). 1. 60. — **Hahn**, Miss. Ferd., Blicke in die Geisteswelt der heidnischen Kols. Sammlung v. Sagen, Märchen u. Liedern der Oraon in Chota Nagpur. Bevorwortet v. Herm. Dalton. Gütersloh, C. Bertelsmann (X, 116 S. gr. 8). 1. 50. — **Revon**, Prof. Michel, Le Shintoisme. Paris, Leroux (229 p. 8). — **Sabatier**, Les religions d'autorité et la religion de l'esprit. Paris, Fischbacher (XII, 571 p. 8). 7 fr. 50.

**Judentum. Aptowitz**, Dr. V., Das Schriftwort in der rabbinischen Literatur. Prolegomena. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, (A. Hölder) (62 S. gr. 8). 1. 90. — **Katz**, Alb., Der Chassidismus. Berlin, M. Poppelauer (34 S. 8). 60 M. — **Talmud**, Der babylonische, mit Einschluss der vollständigen Mišnah. Hrsg. nach der 1.,

zensurfreien Bombergischen Ausgabe (Venedig 1520—23), nebst Varianten der späteren, von S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes u. aa. revidierten Ausg. u. der Münchener Talmudhandschr., möglichst sinn- u. wortgetreu übers. u. mit kurzen Anmerkgn. versehen von Lazarus Goldschmidt. 6. Bd., 6. Lfg. Der Traktat Baba Bathra. 2. Hälfte. Leipzig, (O. Harrassowitz) (XLIV S. u. S. 1153—1420 Lex.-8). 20 M.

**Freimaurerei.** **Begemann**, Dr. Wilh., Die Tempelherren u. die Freimaurer. Entgegnung auf die gleichnam. Schrift des Geh. Archivrats Dr. Ludwig Keller. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (XII, 82 S. gr. 8). 2 M. — **Copin-Albancelli**, La franc-maçonnerie et la question religieuse. Paris, Perrin & Co (127 p. 16). 1 fr.

**Soziales.** **Hillquit**, Morris, Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten. Uebers. v. Karl Müller-Wernberg. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf. (XVI, 358 S. 8). 2. 50.

**Verschiedenes.** **Schneller**, Ludw., Nicäa u. Byzanz. Welt- u. kirchengeschichtl. Streifzüge am Marmarameer u. am Goldenen Horn. Leipzig, (H. G. Wallmann) (181 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 3 M. — **Weber**, Prof. Dr. Ottocar, Von Luther zu Bismarck. 12 Charakterbilder aus deutscher Geschichte. 2 Bde. (Prager Hochschulkurse, 2. u. 3. Bd.) (Aus Natur u. Geisteswelt. 123. 124.) Leipzig, B. G. Teubner (VI, 136 S.; III, 147 S. 8). 2 M.

## Zeitschriften.

**Etudes Franciscaines.** 1906, Sept.: Paul, Le mariage chez les Rajpotes. Th. Witzel, Autour de la question biblique. Aimé, La morale chrétienne d'après M. Séailles. A. Charaux, Les historiens du XVIIe siècle (fin). Jean Baptiste, Encore la question du nombre des élus (fin).

**Expositor, The.** 7. Series, Vol. 2, No. 10, Oct. 1906: J. L. Davies, St. Peter: Correspondences between his history and his teaching. J. R. Harris, The Cretans always liars. W. H. Griffith Thomas, The doctrine of the church in the epistle to the Ephesians. W. H. Bennet, The life of Christ according to St. Mark. XLVI. XLVII. G. A. Smith, The Jewish constitution from the Maccabees to the end. W. M. Ramsay, Tarsus. XXII—XXV.

**Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie.** 21. Bd., 1. u. 2. Heft: M. Glossner, Zur neuesten philosophischen Literatur. J. Gredt, Zum Begriff des Schönen. Fr. Klimke, Die Philosophie des Monismus. J. Wild, Ueber die Echtheit einiger opuscula des h. Thomas. R. Schultes, Reue und Bussakrament. Die Lehre des hl. Thomas über ihr Verhältnis. M. Glossner, Aus Theologie und Philosophie. R. Schultes, Reue und Bussakrament. Die Lehre des hl. Thomas (Forts.). Fr. Klimke, Die Philosophie des Monismus (Forts.). N. Del Prado, De B. Virginis Mariae Sanctificatione, commentatio in D. Thomae summae theologiae P. 3 qu. 27 (Forts.). S. Zeller, Im Dienste des „Unbewussten“. Ein Wort zu Arthur Drews' Religionsphilosophie.

**Merkur, Deutscher.** 37. Jahrg., Nr. 19: Bischof Ignatius v. Senestrey (Forts.). Die Hohenzollern und der Katholizismus (Schl.).

**Monatshefte, Protestantische.** 10. Jahrg., 8. u. 9. Heft: A. Merx, Adolf Hilgenfeld's diamantenes Doktorjubiläum. F. Schwencke, Theologie auf der Kanzel. Sodeur, Luther's Schrift de servo arbitrio im Lichte der modernen Philosophie. H. Preuss, Eine moderne Apologetik. M. Scheibe, Die religiösen Positionen der modernen Theologie. M. Brückner, Der Apostel Paulus als Zeuge wider das Christusbild der Evangelien. K. Kühner, Rembrandt. J. Websky, Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt nach Troeltsch.

**Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.** 50. Jahrg., Neue Folge. 14. Jahrg., 7. u. 8. Heft, Juli u. August 1906: S. Funk, Das literarische Leben der babylonischen Juden im vierten Jahrhundert. S. Horowitz, Der Sifre sutta nach dem Jalkut und anderen Quellen (Forts.). Max Freudenthal, Leon Elias Hirschel, ein jüdischer Arzt. L. Geiger, Die Juden und die deutsche Literatur (Schl.). Moritz Steinschneider, Mathematik bei den Juden (1551—1840) (Forts.).

**Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.** XI. Jahrg., 9. Heft, Sept. 1906: Lasch, Religion und Kunst. Spitta, Studien zu Luthers Liedern III. Röhrig, Der Christustyp von Ludwig Fahrnkog (mit 3 Abb.). Günther, Ists oder ist mein Geist entzückt.

**Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** 6. Jahrg., 9. Heft: Notizen. M. Rade, Nachmittagspredigt. F. Niebergall, Wieder daheim. O. Nöldecke, Neue Predigttexte. Leseabende. H. v. Lüpke, Wo bleibt das 9. Gebot? Tertium dabitur! Drei Desiderien aus der Praxis. Kirchliche Chronik.

**Monist, The.** Vol. 16, No. 2 & 3: H. Kleinpeter, On the monism of Prof. Mach. A. Grenfell, Egyptian mythology and the bible. G. W. Schaw, The period of the exodus. J. A. Harris, The experimental data of the mutation theory. L. Arréat, Three recent works on christian thought and catholicism. Criticism and discussions. R. M. Bache, The problem of time. Physics versus metaphysics. D. H. Müller, The mosaic law and the code of Hammurabi. Ch. Morris, In the beginning. P. Carus, Prof. Mach's philosophy. A. O. Lovejoy, The fundamental concept of primitive philosophy. L. H. Mills, The Bible, the persian inscriptions, and the Avesta. P. Carus, The number II in christian prophecy.

**Proceedings of the Society of biblical archaeology.** Vol. 28, Part 3: A. H. Savage, Unpublished Hittite inscriptions in the Museum at Constantinople. E. N. Ayrton, Discovery of the tomb of Si-ptha

in the Bibân el Molük, Thebes. R. C. Thompson, The folklore of Mossoul (cont.). E. J. Pilcher, Two kabbalistic planetary charms. P. Scott-Moncrieff, Note on two figures found near the South Temple at Wady Halfa — Part 4 & 5: F. Legge, Magic ivories of the middle empire III. A. H. Sayce, An inscription of Sankh-kara; Karian and other inscriptions. E. Revillout, The Burgh Papyrus. Transcribed, transl. and annotated. W. L. Nash, A hebrew amulet against disease. E. R. Ayrton, The position of Tausert in the XIX. dynasty. E. Sibree, Note on the boss of Tarkutumme. P. Pierret, Le Nom du Pschent. V. Loret, Le dieu Seth et le roi Séthosis. A. H. Sayce, The Ivry texts; The Ardistama Inscriptions; Some Hittite seals. E. O. Winstedt, Some Munich Coptic fragments I. D. H. Müller, The Himyaritic inscription from Jabal Jehaf. F. C. Burkitt, The „throne of Nimrod“. C. Campbell, Inscribed Slab with a portrait of Khuenaten.

**Quartalschrift, Theologische.** 88. Jahrg., 3. Heft: Belser, Die Vulgata und der griechische Text im Hebräerbrief. Rohr, Die apokalyptischen Sendschreiben. Marx, Die Herkunft der Fragmente I und II des sor. opus historicum. Koch, Tertullian und der Cölibat. Franz, Des Frater Rudolfus Buch. Bihl, Zur Geschichte der Andacht des „Engel des Herrn“.

**Review, The philosophical.** Vol. 15, No. 4: J. H. Tufts, Some contributions of psychology to the conception justice. A. E. Taylor, The place of psychology in the classification of the sciences. Gr. Neal Dolson, The idealism of Malebranche. J. E. Russell, Some difficulties with the epistemology of pragmatism and radical empiricism.

**Review, The psychological.** Vol. 13, No. 2 & 4: M. W. Calkins, A reconciliation between structural and functional psychology. R. M. Dougall, On secondary bias in objective judgements. J. E. Boodin, Mind as instinct. F. Arnold, The psychology of interest I. B. Sidis, Are there hypnotic hallucinations? H. Carr & J. B. Allen, A study of certain relations of accommodation and convergence to the judgement of the third dimension. A. Nichol-kovska, Illusions of reversible perspective.

**Revue Bénédictine.** 23. Année, No. 4, Oct. 1906: H. Quentin, Le concile de Cologne de 346 et les adhésions gauloises aux lettres synodales de Sardique; Prétendues souscriptions du 2. concile de Tolède. F. Cabrol, Autour de la liturgie de Ravenne. Saint Pierre Chrysologue et le Rotulus. U. Berlière, Frédéric de Laroche, évêque d'Acre et archevêque de Tyr. Envoi de reliques à l'abbaye de Florennes (1153—1164). R. Ancei, D'un recueil des documents appartenant à l'héritage du Cardinal Agostino Trivulzio. M. Festugière, Quelle sera la philosophie de l'Église? L'Église, la philosophie traditionnelle (suite). Placide de Meester, Études sur la théologie orthodoxe. II. Le dogme de la Sainte-Trinité.

**Revue biblique internationale.** Nouv. Sér. 3. Année, No. 4, Oct. 1906: J. Guidi, L'historiographie chez les Sémites. Batiffol, L'Apostat. M. J. Lagrange, Pascal et les prophéties messianiques. Mélanges: 1. M. J. Lagrange, L'avènement du fils de l'homme (suite); 2. Jausen, Oumm el-Gheith; 3. Molloy et Colunga, Abel, Savignac, Lieux de culte à Pétra.

**Revue de Métaphysique et de Morale.** Année 14, No. 5: B. Russell, Les paradoxes de la logique. Ch. Dunan, Légitimité de la métaphysique. L. Brunschvicg, Spinoza et ses contemporains (fin). A. Mamelet, L'idée de rythme par A. Chide. G. Lechalas, Logique et moralisme. G. Dwelshauvers, A propos de l'idée de vie.

**Revue de philosophie.** Année 6, 1906, No. 10: B. Gaultier, La critique d'art. N. Vaschide et R. Meunier, La mémoire des rêves et la mémoire dans les rêves. E. Baudin, La philosophie de la foi chez Newman IV.

**Wochenschrift, Philosophische, und Literatur-Zeitung.** 3. Bd., Nr. 12 u. 13: W. Kinkel, Begriff und Aufgabe der Philosophie. J. Heymann, Eduard v. Hartmann und der Ursprung des Pessimismus. O. Braun, Egoismus und Wesenswelt.

## Eingesandte Literatur.

**Alttestamentliche Theologie:** Bennewitz, Fritz, Die Sünde im alten Israel. Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (XII, 271 S. gr. 8). 5 Mk.

**Neutestamentliche Theologie:** Zahn, Theodor, Einleitung in das neue Testament. Dritte, vielfach berichtigte und vervollständigte Auflage. 2. Band. Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (IV, 667 S. gr. 8). 13,50 Mk. — Edmunds, Albert J., Buddhist Texts quoted as Scripture by the Gospel of John. (John VII. 38; XII. 34.) Philadelphia, Maurice Brix (41 S. gr. 8). — Schmidt, Nathaniel, The Prophet of Nazareth. New York, Macmillan Company. London, Macmillan & Co. (XII, 422 S. gr. 8). Geb. \$ 2,50.

**Kirchengeschichte:** Frohmeyer, L. Johannes, Ueber indisches Schulwesen. (Basler Missionsstudien. Heft 31.) Basel, Basler Missionsbuchhandlung (116 S. 8). 1,20 Mk. — Würz, F., Ein Monat in Aegypten. Reise- und Missions-Erinnerungen. Ebd. (94 S. 12). — Fischer, G., Erquickung auf dem Wege. Missionsarbeit auf der Station Karkala von 1898—1904. Ebd. (168 S. 8). — Kriege, Wilh., Die Simultanschule im Lichte der Wahrheit. Cöln, J. P. Bachem (124 S. gr. 8). 1,40 Mk. — Neidhardt, Karl, Was hoffen und wünschen wir von unserer Kirche? Vortrag gehalten am 19. März 1906. Hamburg, C. Boysen (24 S. gr. 8). 50 Pf. — von der Goltz,

D. Hermann Freiherr. Gestorben am 25. Juli 1906. Gedächtnisworte. Potsdam, Stiftungsverlag (36 S. gr. 8).

**Systematik:** Gennrich, P., Die Lehre von der Wiedergeburt, die christliche Zentrallehre in dogmengeschichtlicher und religionsgeschichtlicher Beleuchtung. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (VIII, 363 S. gr. 8). 6 Mk. — Kähler, Martin, Dogmatische Zeitfragen. Alte und neue Ausführungen zur Wissenschaft der christlichen Lehre. Zweite sehr vermehrte Auflage. Erster Band. Zur Bibelfrage. Ebd. (X, 441 S. gr. 8). 8,50 Mk. — Oehler, Theodor, Bedürfen wir für unser Christentum einer äusseren Autorität im Wort Gottes? Basel, Verlag der Missionsbuchhandlung (16 S. 8). — Kirn, Otto, Grundriss der Evangelischen Dogmatik. Zweite, durchgesehene Auflage. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (XI, 191 S. gr. 8). 2,20 Mk. — Rothenbücher, Adolf, Religion oder Atheismus? Gesammelte Aufsätze. Berlin W., Schnetter & Dr. Lindenmeyer (112 S. gr. 8).

**Praktische Theologie:** Reuter, Das evangelische Pfarrhaus der Jetztzeit als Amts- und Einfamilienhaus. Mit 32 Aussenansichten, 36 Grundrissen, 2 Innenansichten, 2 Gartenplänen und 7 Textabbildungen. Dresden, Gerhard Kühmann (63 S. gr. 8). 5 Mk. — Wisbar, W., Wo ist der Himmel? Wo ist die Hölle? Neueste Offenbarungen Gottes herausg. Berlin SW. 48, J. Harwitz Nachf., G. m. b. H. (47 S. kl. 8). — Bettex, Fr., Das erste Blatt der Bibel. Stuttgart, J. F. Steinkopf (107 S. 8). Geb. 1,50 Mk. — Hofacker, Ludwig, Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage nebst einigen Buss- und Bettags-Predigten und Grabreden. Mit dem Bildnisse des sel. Verfassers und erweiterten Mitteilungen aus seinem Lebensgange. 46. Auflage. Ausgabe letzter Hand. Stuttgart, J. F. Steinkopf (LX, 1012 S. gr. 8). Geb. 4,20 Mk. — Witzmann, Georg, Die unterrichtliche Behandlung der Psalmen. Mit Präparations-Entwürfen zu ausgewählten Psalmen. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (V, 112 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Kessel, Robert, Die Gleichnisse Jesu. Nach der Auffassung der neueren Zeit für die Schulpraxis erklärt und gewürdigt. Ebd. (123 S. gr. 8). 1,60 Mk. — Staude, Paul, Präparationen für den Religionsunterricht in darstellender Form. Oberstufe. 7. Heft: Jeremia. Ebd. (79 u. 12 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Richter, A., Religionsunterricht oder nicht? Ein pädagogisches Gutachten über den Antrag der Bremer Lehrerschaft auf Abschaffung des Religionsunterrichtes. (Pädag. Magazin. Herausg. v. Fr. Mann. 286. Heft.) Ebd. (IV, 79 S. 8). 1 Mk. — Rein, W., Stimmen zur Reform des Religions-Unterrichts gesammelt und herausg. Heft II. (Pädag. Mag. 269. Heft.) Ebd. (56 S. 8). 80 Pf. — Fiebig, M., Ueber Vorsorge und Fürsorge für die intellektuell schwache und sittlich gefährdete Jugend. (Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Herausg. v. Dr. J. L. A. Koch, J. Trüper und Chr. Ufer. Heft XXII.) Ebd. (50 S. gr. 8). 75 Pf. — Hardeland, August, Pastoraltheologie. Gedanken und Erwägungen aus dem Amt für das Amt. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (483 S. gr. 8). 7 Mk. — Kaiser, Paul, Die Bergpredigt des Herrn, ausgelegt in Predigten. III. Das Vaterunser. Zweite durchgesehene Auflage. Ebd. (VI, 138 S. 8). 1,60 Mk. — Müller, Paul, Zum Erlöser! Dresden, C. Ludwig Ungelenk (78 S. gr. 8). 1 Mk. — Neumeister, Clemens, Pilgerstand und Vaterland. Mahnung und Trost an den Gedenktagen unserer Verstorbenen. Ebd. (52 S. 8). 60 Pf. — Conrad, Bustags-Predigten. (Im Reiche der Gnade. Band III, Heft 3.) Ebd. (92 S. 8). 1 Mk. — Ders., Missionsfestpredigten. (Im Reiche der Gnade. Band III, Heft 1.) Ebd. (88 S. 8). 1 Mk. — Kliche, Fr., Für Arbeit und Stille! Gedanken, Bilder und Dispositionen zu den Neuen „Eisenacher Evangelien“. Kassel, Ernst Röttger (96 S. gr. 8). Heft 1 Mk. — Matthes, A., Die evangelischen Lektionen nach Festsetzung der Eisenacher Konferenz in Predigten. Leipzig, A. Deicherts Nachf. (Georg Böhme) (XI, 506 S. gr. 8). 5 Mk.

**Philosophie:** Wynecen, Ernst Fr., Das Naturgesetz der Seele und die menschliche Freiheit. Heidelberg, Carl Winter (413 S. gr. 8). 15 Mk. — Siebert, Otto, Ein kurzer Abriss der Geschichte der Philosophie im Anschluss an Rudolf Hayms philosophische Vorlesungen herausg. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) (XVI, 318 S. 12). — Ders., Die Religionsphilosophie in Deutschland in ihren gegenwärtigen Hauptvertretern. Rudolf Eucken als Festgabe zu seinem 60. Geburtstag überreicht. Ebd. (176 S. gr. 8). 3 Mk. — Thilo, Chr. A., Die Religionsphilosophie des Descartes und Malebranche. (Religionsphilosophie in Einzeldarstellungen. Herausg. v. O. Flügel. Heft VI.) Ebd. (76 S. gr. 8). 1,25 Mk. — Ders., Spinozas Religionsphilosophie. (Religionsphilosophie i. Einz. Heft VIII.) Ebd. (80 S. gr. 8). 1,25 Mk. — Ders., Leibniz's Religionsphilosophie. (Religionsphilosophie i. Einz. Heft VIII.) Ebd. (36 S. gr. 8). 70 Pf. — Stephan, Horst, Herders Philosophie. Ausgewählte Denkmäler aus der Werdezeit der neuen deutschen Bildung. (Philosophische Bibliothek. Band 112.) Leipzig, Dürr (XLIV, 309 S. 8). 3,60 Mk.

**Verschiedenes:** Fries, N., Die Auswanderer. Eine Erzählung. Zwei Teile in einem Bande. Zweite Auflage. Stuttgart, J. F. Steinkopf (256 S. kl. 8). 2,40 Mk. — Ders., Allerlei Lichter. Viertes Heft. Augenrost. Vierte Auflage. Ebd. (86 S. 8). 60 Pf. — Kübel, Robert, Kleine Bibelkunde. Das Wichtigste von und aus der Heiligen Schrift. Mit 2 Karten: Palästina zur Zeit Jesu Christi (Nebenkarte: Umgegend von Jerusalem). Die Reisen des Apostels Paulus. Siebente Auflage. Ebd. (48 S. 12). 20 Pf. — Stein, Armin, Der Kirchenfürst und sein Günstling. Geschichtliche Erzählung aus Alt-Halle. (Deutsche Geschichte- und Lebensbilder XXVIII.) Halle a. S., Buchhandlung

des Waisenhauses (173 S. 8). 2 Mk. — Ders., Der Salzgraf von Halle. 3. Aufl. (Deutsche Geschichte- und Lebensbilder IV.) Ebd. (258 S. 8). 2,40 Mk. — Begemann, Wilhelm, Die Tempelherren und die Freimaurer. Entgegnung auf die gleichnamige Schrift des Geh. Archivrats Dr. Ludwig Keller. Berlin, Ernst Siegfried Mittler & Sohn (XI, 82 S. gr. 8). 2 Mk. — Hashagen, Fr., Der „moderne“ Roman und die Volkserziehung. Ein Protest. Neue billige Ausgabe. Wismar i. Meckl., Hans Bartholdi (98 S. gr. 8). 1 Mk. — Schlaf, Johannes, Christus und Sophie. Wien-Leipzig, Akademischer Verlag (XVII, 302 S. 8). 4,50 Mk. — Sick, Ingeborg Maria, Jungfrau Else. Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Klaiber. Stuttgart, J. F. Steinkopf (357 S. 8). Geb. 5 Mk. — Deutsche Jugend- und Volksbibliothek. Bd. 31: Wild, Fr. K., Der Seidenweber Erhard Daubitz. 3. Auflage. Bd. 32: Grube, A. W., Der welsche Nachbar. Lebensbilder aus dem Kriege 1870/71. 4. Auflage. Bd. 47: Ders., Napoleons Kriegszug nach Moskau im Jahre 1812. 5. Auflage. Ebd. (160 S.; 128 S.; 120 S. 12). à Bd. 75 Pf. — Steinzänger, O., Goethes Faust — ein Geheimbuch. Nachweise aus des Dichters Briefen, Tagebüchern etc. zusammengestellt. Hamburg, C. Boysen (24 S. 8). 60 Pf.

### Neuster Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

**Rhythmischer Choral** Altarweisen u. griechische Rhythmen in ihrem Wesen dargestellt durch eine Rhythmik des einstimmigen Gesanges auf Grund der Akzente von P. Fr. Sacco. 7 Mk., geb. 8 Mk.

Zweck vorliegender Arbeit ist, das rhythmische Wesen des viel umstrittenen sogenannten rhythmischen Chorals sowie des Altargesanges vom Wesen des Rhythmus aus auf wissenschaftlicher Basis zu erklären und Fingerzeige für die richtige rhythmische Behandlung zu gewinnen.

### Ein Geschenkwerk ersten Ranges, würdig jeder Haus- und öffentlichen Bibliothek.

Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Redaktion dieses 28. Jahrganges des allbeliebten Haus- und Familienbuches verwandt, wie das nachfolgende Verzeichnis des Inhaltes zeigt. Den Band beginnt: Pastor D. P. Kaiser mit „Paulus Gerhard“. Novellen und Erzählungen tragen bei: Peter Cornelius „Der alte Küster“, A. von der Elbe „Der Stein des Anstosses“, J. H. Fehrs „Perseptor“, H. Anders Krüger „Der Segen der Liebe“, R. Pfannschmidt-Beutner „Der Liebe Kraft“.

Auf kunst- und der Grosse und die deutsche Literatur“ u. Adolf Bartels eine solche „Das evang. Kirchenlied vom ästhetischen Standpunkte“. Aus dem Nachlasse konnte noch erw. rben werden: † Emil Frommel, „Skizzen zu einem Herrschaften- und Dienstbotenspiegel“ usw. usw.

### Neue Christoterpe 1907

herausgegeben von  
**Adolf Bartels u. O. H. Frommel.**  
Geschenkband 5 Mk., m. Goldschn. 5 Mk. 20 Pf.

kirchengeschichtliche Pläne führen uns als Professor D. v. Hase und Pastor E. Klein. Geh. Rat Dr. Muff bietet eine interessante Abhandlung „Friedrich

### Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Aicher, Dr. Georg, Das Alte Testament in der Mischna.** (Biblische Studien. XI. Band, 4. Heft.) gr. 8°. (XVIII u. 182.) Mk. 4,60.

Die Arbeit versucht zum erstenmal die palästinensische Schriftgelehrsamkeit der ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderte, soweit sie in dem Gesetzeskodex der Mischna vertreten ist, zu beleuchten.

**Breme, M. Theresia, Ursulinerin, Ezechias und Senacherib.** Exegetische Studie. (Biblische Studien. XI. Band, 5. Heft.) gr. 8°. (XVIII u. 134.) Mk. 3,20.

Die Abhandlung zeigt, wie vorurteilsfreier Vergleich der Berichte über die Berührungen der assyrischen Weltmacht mit dem Volke Gottes in dem Krieg Senacheribs gegen Ezechias von Juda der Wahrhaftigkeit und Treue der Heiligen Schrift ein glänzendes Zeugnis gibt.

**Rehmen, Alfons, S. J., Moralphilosophie.** gr. 8°. (XII u. 334.) (Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage. IV. [Schluß-] Band.) Mk. 4,—; geb. in Halbfranz Mk. 5,80. — Die übrigen Bände des Lehrbuches umfassen:

I. Logik, Kritik, Ontologie. 2. Aufl. Mk. 5,—; geb. Mk. 6,80. — II. Kosmologie und Psychologie. 2. Aufl. Mk. 6,—; geb. Mk. 7,80. — III. Theodicee. 2. Aufl. Mk. 3,40; geb. Mk. 5,—.